

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Fandertübchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.)
= Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

„Grösste Abonnentenzahl“
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.

Telephon Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr 66

Dienstag, den 4. Juni 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 13. Mai 1918 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1-2, des Kriegesleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten März, Juli, Oktober, November und Dezember 1917 gewährte Kriegesleistungen in der Regierungsbücherei Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Königl. Regierungsbücherei hier bezogen zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Herren Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Beträge betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten. Der Zinslauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. In einer Prüfung der Legitimationen der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 22. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. Berger.

Betr. Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- u. Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Es sind hienächst darüber aufgetaucht, in welchen Fällen der Erzeuger beim Verkauf von Gemüse die Höchstpreise, die für den Erzeuger festgesetzt sind, überschreiten darf.

Der Erzeuger ist grundsätzlich an die Erzeugerhöchstpreise gebunden. Ueberrnimmt er aber die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtverlustes bis zum Bestimmungs-ort, sowie den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und Gefahr an Kleinhandler oder an Verbraucher, so hat er neben dem Erzeugerpreis Anspruch auf Gewährung der am Bestimmungs-ort geltenden Großhandelsaufschläge (beim Verkauf an Kleinhandler) oder Kleinhandelsaufschläge (beim Verkauf an Verbraucher), mithin auf Zahlung der Großhandels- und Kleinhandelspreise.

Ueberrnimmt der Erzeuger nur die Kosten und die Gefahr der Beförderung einschließlich des Gewichtverlustes bis zum Bestimmungs-ort, nicht auch den Verkauf der Ware auf eigene Kosten und Gefahr, so darf er zu dem Erzeugerpreis lediglich einen angemessenen Aufschlag verlangen, der geringer sein muß als der Großhandelsaufschlag, und zwar um demjenigen Betrag, der durch den Fortfall des Verkaufs der Ware auf eigene Kosten und Gefahr erspart bleibt.

Mainz, den 21. Mai 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle.
Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 21. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Droge, Geheimer Regierungsrat.

Betr. Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- u. Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Reg.-Bez. Wiesbaden; hier Vorschriften über die Sortierung und die Behandlung von Spargeln.

Bekanntmachung.

Nachdem Verbraucher in zahlreichen Fällen durch unrichtige Sortierung und durch Wässern von Spargeln geschädigt worden sind, sehen wir uns veranlaßt, die nachstehenden Vorschriften zu erlassen:

1. Sorte

- In die erste Sorte gehören nur Stangen
1. von höchstens 22 Zentimeter Länge;
2. mit einem Durchmesser von 14 Millimeter und darüber in der Mitte gemessen;
3. mit weißen Köpfen;
4. von fester, d. h. nicht hohler Beschaffenheit.

2. Sorte

- In die zweite Sorte gehören Stangen
1. von höchstens 22 Zentimeter Länge;
2. von weniger als 14 Millimeter bis herab zu 5 Millimeter Durchmesser in der Mitte gemessen;
3. mit weißen und blauen Köpfen;
4. mit 14 Millimeter und darüber Durchmesser in der Mitte gemessen mit blauen Köpfen;
5. die Hohlspargeln.

Abfall

Zu Abfall gehören alle sogenannten Bleistiftspargeln, d. h. mit einem Durchmesser von weniger als 5 Millimeter, und Bruch in jeder Form.

Das Wässern der Spargeln ist verboten. Infolge dieses Verbotes des Wässerns werden öfter gefärbte Spargeln in den Handel kommen. Die Verbraucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese färbliche Farbe nur ein Schönheitsfehler ist, der die Qualität des Spargels nicht im mindesten beeinträchtigt. Das Reinigen der Spargel mit Wasser (Waschen) ist erlaubt und nötig.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind, als Ueberschreitung der Höchstpreise nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 216), mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Mainz, den 21. Mai 1918

Hessische Landesgemüsestelle.
Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 21. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Droge, Geheimer Regierungsrat.

Betrifft Höchstpreise für Hen aus der Ernte 1918.

Die Verordnung über die Preise von Hen aus der Ernte 1918 vom 24. ds. Mts. (Reichsgesetzblatt Seite 421) wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. Nach ihr betragen die Höchstpreise, auch wenn es sich nicht um Lieferungen an die Kriegswirtschaft handelt, beim Verkauf durch den Erzeuger:

a) für Hen von Klearten 180 Mk.

b) für Wiesen- und Feldhen 160 „

für die Tonne bei mindestens mittlerer Art und Güte.

Die Verordnung ist am 25. ds. Mts. in Kraft getreten. Diese Höchstpreise gelten selbstverständlich auch für Hen aller Art, das freihändig oder im Wege der Versteigerung auf dem Halme verkauft wird. Sie sind, wie mir bekannt geworden, in vielen Fällen im Kreise in ganz beträchtlicher Höhe überschritten worden. Die Ortspolizeibehörden werden deshalb angewiesen, gegen diese Höchstpreisüberschreitungen, die unschwer in den einzelnen Gemeinden festzustellen sind, mit allen Mitteln vorzugehen, nötigenfalls unverzüglich Strafanzeige an die Königl. Staatsanwaltschaft zu erstatten. Ueber das in der Angelegenheit im einzelnen Geschehene ist mir innerhalb 2 Wochen zu berichten.

Küdesheim a. Rh., den 31. Mai 1918.

Der Königl. Landrat.

Durch den Viehhändlerverband werden an die Firma Simon Rosenthal in Oestrich Ferkel geliefert, die mutmaßlich am Donnerstag eintreffen werden. Wir machen die Kreiseingefessenen auf diese Gelegenheit zur Erwerbung von Ferkeln besonders aufmerksam.

Küdesheim a. Rh., den 3. Juni 1918.

Der Kreislandrat des Rheingaukreises.

Aufnahme von Waisen.

In der Venoir'schen Waisenanstalt auf dem Leichhof bei Hestrichenau, die dazu bestimmt ist, Waisenkinder ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis und die Orts- oder Landeszugehörigkeit der Eltern zu erziehen, können in der Zeit vom 1. Juni bis Ende September 1918 wieder etwa 20 Mädchen Aufnahme finden. Voraussetzungen für die Aufnahme sind:

1. Gänzliche Mittellostigkeit des Jünglings.
2. Geistige und körperliche Gesundheit des aufzunehmenden Kindes, die durch Beibringung einer Bescheinigung des Kreisarztes, nach eingeholtem Raster nachzuweisen ist.
3. Ein Alter von 6 oder 7 Jahren.

Die Kinder verbleiben bis zum vollendeten 16. Lebensjahre in der Anstalt und werden dort der natürlichen Familie entsprechend in Familienkreisen erzogen, auch für einen späteren Lebensberuf unter möglichster Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und Neigungen vorbereitet.

Ordnungsmäßig entlassenen Jünglingen können auch in ihrem späteren Leben nach Unterstufungen (z. B. Ausbildung, Beihilfe in Unglücksfällen) zugewendet werden. Die Vormundschaft über die in der Waisenanstalt aufzunehmenden Kinder ist auf den Anstaltsleiter, Hausvater Lohse, zu übertragen.

Aufnahmegesuche sind unter Vorlegung der persönlichen Verhältnisse innerhalb 4 Wochen, vom Tage der Ausschreibung an, an den unterzeichneten Schriftführer der Stiftung zu richten.

Cassel, den 8. Mai 1918.

Stiftung der Brüder George und Konrad Venoir zur Erziehung von Waisen in Cassel.
Drunner.

Die Kriegslage.

(3.) Der Tagesbericht spricht von „neuen französischen Verbänden“, die von entfernten Fronten herangezogen worden sind, um die durch den deutschen Angriff zerschlagenen französischen und englischen Korps, sowie die Reserve divisionen zu ersetzen, die bisher von den Nachbarmächten zur Verfügung gestellt waren. General Foch hat sich also entschließen müssen, jenen tiefen Griff in die Bestände seiner Heeresreserven zu tun, gegen den sich die Heeresleitung unserer Feinde bisher vergeblich gestraubi hat. Aus diesem Vorgang kann man ebenfalls schlußfolgern, daß die Zermürbung des feindlichen Heeres immer mehr um sich greift. Die französische Presse geht an dieser Tatsache noch vorüber, während die englische Presse teilweise die Situation ernster betrachtet. Ueber die Kriegslage ist noch von Bedeutung, daß die Ausbuchtung unserer Westfront im Nordosten von Paris, die von Tag zu Tag noch immer wächst, sich in dem Raum zwischen Royon und Reims wölbt. Sie ist durch eine doppelte Bewegung entstanden: der eine Stoß ging nach Süden und führte unsere Truppen an die Marne; der andere richtete sich nach Westen und hat die Linie Billers-Cottier-Latarte-Milon-Chateau Thierry nahezu erreicht. Die zuletzt genannte Stadt ist von uns bereits besetzt. Vor Reims und an der Marne ist die Lage unverändert; der Angriff zwischen Royon und Chateau Thierry nach Westen dauert noch mächtig fort und ist neuerdings beiderseits des Durcq gut gefördert worden. Der Hauptteil der strategischen Wirkung ist durch die große Schwentung nach Westen erzielt worden. Die augenblickliche Gefechtslinie ist im

Norden weniger als 20 Kilometer von Compiègne und im Süden knapp über 60 Kilometer von Paris entfernt. Compiègne liegt etwa 66 Kilometer vor der Hauptstadt. Der Raum von Compiègne bedeckt die Hälfte des gesamten linken (nördlichen) Heeresflügels der Alliierten auf der anderen Seite gibt das eng umfaßte Reims, zu dessen Verteidigung in solch schwieriger Lage sicherlich sehr bedeutende Kräfte festgelegt sind, der ganzen rechten Hälfte der Westfront Flankenwirkung. Nicht sehr viel weniger als die Hälfte der Front zwischen dem Meer und der Schweizer Grenze ist nunmehr durch den deutschen Feldzug aus ihrer Verantwortung gerissen worden.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

BB. Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz.

Rupprecht von Bayern.

Vielfach auflebender Artilleriekampf. Derliche Angriffe des Feindes südlich von Ypern scheiterten.

Front des deutschen Kronprinzen

Südlich der Oise, südwestlich von Channy warfen die Truppen der Generale Hofmann und von Franco den Feind aus starken Stellungen bei Cuts und südlich von Merancourt. Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teilausschlägen bis Roubrou Fontenoi vor.

Verzweifelte Gegenangriffe führte der Feind mit frischen, auf Bahn- und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsere über die Straße Soissons-Barthelemy vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weichen Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun-Bierzy-Blanchy nach. Weiberselis des Durcq-Flusses haben wir die Straße Soissons-Chateau-Thierry überschritten und erreichten, immer wieder aufs neue feindlichen Widerstand brechen, die Höhen von Merilly nördlich von Chateau-Thierry.

Zwischen Chateau-Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewannen wir im Angriff die Linie Erneuill-Orly bis Sarch-Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere 1000 Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Merkhoff errang seinen 28., Leutnant Büttner seinen 25., und Leutnant Kroll seinen 24. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

BB. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Teilangriffe südlich der Oise und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südöstlich von Royon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepoint und Montagnon zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Roulin-sous-Touvent und stark verdrängte Linien westlich von Roubrou.

Im Angriff beiderseits des Durcq-Flusses warfen wir den Feind über den Savieres-Abchnitt zurück und eroberten die Höhen von Passy und Couchamp.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde gesäubert. Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Ardre heftige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen. Östlich von Reims drangen wir in östlichem Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Befestigung des vorübergehend von uns besetzten Forts Pompelle gefangen.

Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Fere-en-Tardenois in unsere Hand. Seit über eine halbe Million Schuß Artillerie, unermessliche Bestände an Bionier- und Fernsprengerät, mehr als 1000 Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

33. Großes Hauptquartier, 3. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.
Zeitweilig ausbleibender Artilleriekampf. Feindliche
Teilangriffe westlich von Vailly und der Eys wurden
abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen
Zum Ersatz der durch unseren Angriff verschlagenen
französischen und englischen Armeekorps und zur
Stärkung der bisher von den Nachbararmeen eiligst
auf das Schlachtfeld herangeführten und stark gelichte-
ten Divisionen sind neue französische Verbände weiter
gelegener Franzosen in den Kampf getrieben.

Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich die ihnen
angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie
in hartem Grabenkampf auf Moulin four Louvent-St.
Christophe-Ringre zurück. Südwestlich von Soissons
wurde Chandon genommen. Wir stießen im
Angriff über den Sabiers-Grund bis an den Rand der
Wälder von Villers-Cotterets vor. Südlich
von Rureq führte der Feind heftige Gegenan-
griffe. Sie wurden blutig abgewiesen. Ueber Courchamp
und Monthiers hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhen westlich von
Chateau-Thierry.

An der Marne zwischen Marne und Reims ist die
Lage unverändert.

Die auf das Schlachtfeld führenden mit Truppen-
bewegungen stark belegten Bahnen wurden durch unsere
Bombengeschwader erfolgreich angegriffen. Wir schossen
31 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Kentsch
erlangte seinen 29. und 30., die Leutnants Löwen-
hardt und Udet ihren 25. Entflog.

Der erste Generalquartiermeister:
Zubendorff.

Kriegsberichte der Gegner.

Englischer Kriegsbericht.

London, 2. Juni. (Nachm.) In der Gegend
machten wir 27 Gefangene und erbeuteten ein Maschi-
nengewehr. Im Abschnitt von Villers-Bretonneux hat
die feindliche Artillerie eine beträchtliche Tätigkeit ent-
wickelt. Sie zeigte sich auch tätig auf der ganzen Front
von Albert bis Arras und im Abschnitt von Ypern.
Die Gesamtzahl der von uns im Walde von Aveluy
gemachten Gefangenen beträgt 72.

London, 2. Juni. Nichts zu erwähnen von der
britischen Front außer der Tätigkeit der gegenseitigen
Artillerie in den verschiedenen Abschnitten.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 2. Juni. (Nachm.) Auf der Front zwi-
schen Oise und Marne dauerte der deutsche Druck mit
Festigkeit fort. Neueste heftige Vorstöße in der Ge-
gend des Nordrandes des Waldes von Carlepoint und
von Moulin-four Louvent wurden aufgehalten. Die
französischen Truppen haben den Feind nach dem Nor-
den dieser Ortschaft zurückgeworfen. Der Berg von
Gloisy, der von den Deutschen viermal angegriffen und
von ihnen genommen wurde, wurde von neuem mit
dem Bajonett zurückerobert. Er ist im Besitz der fran-
zösischen Truppen geblieben. Zwischen Verzy und dem
Durcq haben sich die Deutschen der Ortschaften Long-
pont, Corci, Faverolles und Troenes bemächtigt. Aber
die französischen Truppen haben diese Ortschaften von
neuem durch einen energischen Gegenangriff wieder
besetzt. An der Marne haben die Deutschen die Höhen
im Westen von Chateau-Thierry erreicht. Die Franzo-
sen halten den auf dem linken Ufer des Flusses gelege-
nen Stadtteil. Heftige Kämpfe wurden an der Straße
von Dormans nach Reims geliefert. An der Front von
Reims keine Veränderungen. — (Abends.) Die Schlacht
ging während des ganzen Tages weiter, besonders zwi-
schen dem Durcq und der Marne, wohin der Feind seine
Hauptbemühungen richtete. Unsere Truppen ertrugen
den Ansturm der deutschen Kräfte mit hartnäckiger Tap-
ferkeit. Die Deutschen konnten sich neuerdings Faverolle
bemächtigen, aber alle ihre Angriffe gegen Corci und
Troenes scheiterten. Westlich von Neuilly-Saint Front
drängen wir den Feind durch unsere Gegenangriffe auf
Wassy-en-Balots zurück. Punkt 163, direkt westlich die-
ser Ortschaft, wurde von unseren Truppen in erbitter-
tem Kampf zurückgenommen. Auf dem rechten Flügel
nahmen wir Champplat zurück und gewannen Gelände
in der Richtung Ville-en-Tardenois.

Vom Westen.

Der Kaiser vor Soissons.

33. Berlin, 3. Juni. Der Kriegsberichterstatter
des „Vol.-Anz.“ schreibt vom Schlachtfeld im We-
sten: Der Kaiser hat auch den vierten Kampftag der
neuen Schlachten vom frühen Morgen bis zum Abend
im Kampfgebiet und bei den Truppen verbracht. Er
ist durch die eroberten Stellungen des Dammeveges ge-
führt und auf den Trümmern des von uns wieder-
gewonnenen Fort Condée gewesen. Er hat mit
dem Oberbefehlshaber Generaloberst von Böhm, dem er
in Anerkennung seiner Verdienste die Order mit der Er-
nennung zum Chef eines Regiments überreichte, und
mit mehreren Korpskommandierenden eingehend ver-
sprochen. Auf einem Gefechtsstande hat er dann lange die
Kämpfe um die sogenannten „Paris-Stellungen“
bei Soissons beobachtet, und er ist dann knapp
vor Soissons gewesen, in dem gewaltigen Stra-
denkreuz, und das von ungeheuren Rauchschwaden über-
schattet war. Als der Kaiser von den Mannschaften
unter eben zum Kampf bereitgestellten Divisionen erkannt
und umringt wurde, redete er zu den blühend aussehenden
Kriegsbewährten Männern. Er gab ihnen ein kur-
zes Bild der militärischen Lage und erzählte ihnen
von unserem Vordringen bis an die Marne.
Die Nachricht wurde mit jubelnden Rufen aufgenommen
und als der Kaiser dann wieder zu seinem Wagen
schritt, gaben ihm die Soldaten das Geleit, und ihre
Hurraufe klangen hinter ihm her. Längs des Aisne-
grundes fuhr der Kaiser dann bis Berry au Bac, um
auch diesen Abschnitt aus eigener Anschauung kennen
zu lernen. Immer wieder äußerte er auf dieser Fahrt
seine reichhaltige Bewunderung und Anerkennung für
die Truppen, die diese gewaltigen Abwehrleistungen un-
serer Gegner erzwingen.

Erbeutete Truppenlager.

33. Berlin, 3. Juni. Als ein Zeichen dafür,
welche Planlosigkeit hinter der französischen Front her-
vorgerufen war und wie über Erwartungen schnell der Vor-
marsch unserer Divisionen durchgeführt wurde, müssen
die gewaltigen Truppenlager gelten, die der
fliehende Feind uns völlig unversehrt hinter-
ließ. Erweist es schon Erstaunen, daß auf den Flug-
plätzen so viele Flugzeuge unversehrt vorgefunden wur-
den, so ist es geradezu unerklärlich, daß unter den flieh-
enden Franzosen niemand mehr den Entschluß oder die
Zeit fand, die so leicht zu vernichtenden großen Trup-
penplätze zu zerstören. Bei Fismes ist eine riesige
Barackenstadt ohne die geringste Beschädigung in deut-
sche Hand gefallen. Noch größer vielleicht, ganzen Re-
gimenten bequemste Unterkunft gewährend, ist eine
wahre Metropole aus Lagerbaracken, die uns der Fran-
zose zwischen Chery und Mareuil überlassen hat. Man
muß dabei der Organisationsgabe des Gegners voll auf
Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Anlagen können
als Musterbeispiele großer Truppenunterbringungsplätze
gelten. Sie sind mit Weizen nach einheitlichen Plä-
nen angelegt und nichts fehlt an den Einrichtungen.
Den nachrückenden Divisionen und Kolonnen kommt
diese Soldaten-Villenskolonie jetzt zugute. Bei Fere-en-
Tardenois ist uns ein reich gefülltes Pionierlager von
riesenhaftem Ausmaß zugefallen, mit mächtigem Wagen-
park und allen Arten von Wagensatzteilen, auch ein
ansehnliches Kohlen- und Brennstofflager, die zu ver-
nichten der Gegner bei der überaus offensivsten Plan-
losigkeit seines Rückzuges die Zeit nicht fand.

Die Reserven.

33. Köln, 2. Juni. Das „Echo de Paris“
spricht nach der „Köln. Ztg.“ von einer Verzöge-
rung im Eintreffen der so sehnlichst erwarteten
Reserven. Die Verspätung sei dadurch zu
erklären, daß das Oberkommando die Truppenentsendungen
genau abwägen müsse, da der Feind nur die Hälfte
seiner Reserven verwerde und mit den übrigen an ir-
gend einem anderen Punkt angreifen könne.

„Tief bedauerlich.“

33. Bern, 2. Juni. Der „Corriere della Sera“
sagt: Auch im Falle einer raschen Festigung der alliierten
Front bleibe der große Rückzug tief bedauerlich,
denn dieser Erfolg würde den Deutschen als Ansporn
dienen. — Barrini drahtet dem „Corriere della
Sera“ einen Bericht über den ersten Kampftag, worin
er ausführlich, wie viel gefährlicher die heutigen methodi-
schen Angriffe der Deutschen seien als die früheren Mas-
senangriffe. Der alliierte Flugdienst habe deshalb keine
besonderen Anzeichen entdecken können, weil die Deut-
schen seit Februar fünf Abschnitte der Westfront für Of-
fensivoperationen ausgebaut hätten. Deshalb gelingt
immer wieder eine Ueberraschung. Das taktische Ma-
nuver sei so gut gelungen, daß ein wirksames Sperr-
feuer seitens der Alliierten nicht möglich sei. Um den
Besitz der großen Lebensadern werde gekämpft, aber,
was sich vorbereitete, sei der unerhörteste Zusammenstoß
der großen Entscheidungsschlacht.

Stegemann über die Lage.

(b.) Bern, 3. Juni. Stegemann schreibt im „Ber-
ner Bund“: Zweifellos ist der Zusammenhang
der französischen Front durch den deutschen
Vorstoß aufs schwerste gefährdet. Es drängt
die deutsche Linie direkt durch ihn in das französische
Stellungssystem ein, so daß dieses als vollständig
durchstoßen gelten muß. Doch ist im Auge zu be-
halten, daß ein Durchbruch nicht zur Auflösung führen kann,
so lange der Verteidiger rückwärts bewegende bewegliche
Kräfte in die entscheidenden Brechen zu werfen vermag.
Es handelt sich um eine sich Schlag auf Schlag abrol-
lende Schlachtenfolge, die das ganze englisch-französische
Verteidigungssystem zermürben und die in ihm aufge-
speicherten Kräfte vernichten soll. Nimmt man an,
daß der dritte Offensivstoß Hindenburgs an der Marne
zum Stehen kommt, so ist damit nicht das Geringste
über den Ausgang der deutschen Gesamtoperationen ge-
sagt, deren Ertrag nicht vor Herbst geschätzt werden kann.
Wie die Dinge liegen, ist Paris, das Haupt und
Widerstandszentrum der französischen Landesverteidigung,
heute mehr bedroht als jemals zuvor.

Die Deute.

33. Berlin, 3. Juni. Vom 21. März bis 1.
Juni 1918, also in 10 Wochen, sind in den Kämpfen
an der Westfront den Deutschen über 175 000 Gefan-
gene und weit über 2000 Geschütze in die
Hände gefallen. Die Zahl der Maschinengewehre, die
unzählige Tausende beträgt, und der Umfang des son-
stigen unübersehbaren Kriegsmaterials läßt sich vor-
läufig auch nicht annähernd angeben. Dazu kommen
die großen Verwundungs-, Verpflegungs- und Geräte-
depots, die Lazarette, ferner ausgebeutete, unversehrte
Munitionslager schwerster Kalibers, Grabenwaffen, So-
lomotiven, Eisenbahnwagen, Flugzeuge, Flugzeughallen,
Kraftfahrzeuge, Tanks und Feldlager. Die Werte, die
die Entente an eingebautem Material, an Holz, Draht,
Beton, Feldbahngeleisen, Telefonleitungen usw. an den
mehreren Hundert Kilometer langen Angriffsfronten in
den zahlreichen übereinander liegenden Verteidigungs-
linien verloren hat, lassen sich ebenfalls kaum abschätzen.
Die Zerstörung der feindlichen Mittel und Kampf-
kraft ist damit ihrem Endziel wieder einen großen
Schritt nähergekommen.

Die Russen an der Westfront.

33. Berlin, 3. Juni. Unter den Gefangenen
einer marokkanischen Division befand sich auch ein Arzt
des dritten Bataillons der russischen Legion.
Das Bataillon wurde von russischen Offizieren befeh-
ligt und 500 Mann stark in den Sommerkämpfen einge-
setzt, aus denen es jetzt mit 92 Mann zurückgekehrt ist.
Es kann somit als aufgerieben gelten. Das Ba-
taillon war der Rest des russischen Expeditionskorps in
Frankreich. Die darin kämpfenden Russen hatten ver-
langt, daß sie nach Friedensschluß entlassen wür-
den. Frankreich lehnte aber die Entlassung ab mit
dem Bemerkens, daß der Friedensvertrag ungültig sei.

Schwüle Tage für Clemenceau.

33. Bern, 3. Juni. Am Freitag Nachmittag
sind eine sozialistische Gruppierung in Paris statt,
wobei besonders Renaudel entschiedene Maßnah-
men forderte, um die Regierung zu voller Auflösung
zu zwingen. Bei den Verhandlungen kam eine starke
Verstärkung darüber zum Ausdruck, daß die Regie-
rung in der Besprechung mit den Parteivertretern die
Zwischenfälle im Loire-Gebiet, sowie die Verhandlungen
der Arbeiter- und Gewerkschaftsführer nur ganz kurz
dargestellt hat, da Clemenceau erklärte, in weni-

gen Minuten zur Front abreisen zu müssen. Mehrere
Redner führten aus, Clemenceaus Anwesenheit an der
Front könne doch nichts ändern. Es wäre entschieden
vorzuziehen, wenn er in Paris bliebe und gemäß des
konventionellen Gebrauches mit der Kammer in Füh-
lung bliebe. Nach dem ganzen Verlauf dieser Sitzung
ist zu erwarten, daß die Sozialisten in der Dienstag-
Sitzung mit aller Entschiedenheit gegen die Art und
Weise protestieren werden, in der Clemenceau mit den
Rechtsvertretern umzuspringen beliebt.

Die Beschießung von Paris.

33. Paris, 31. Mai. Eine der von dem weit-
tragenden Geschütz heute abgeschossenen Grana-
ten fiel auf eine Kirche im Bezirk von Paris.

Der Tauchbootkrieg.

Neue Tauchboot-Erfolge.

33. Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Neue Er-
folge unserer U-Boote im Mittelmeer: 5 Dampfer und
9 Segler von zusammen rund
20 000 Bruttoregistertonnen.

Ein voll besetzter Truppentransporter von
etwa 5000 Bruttoregistertonnen wurde aus einem ge-
schützten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Generalstabs.

33. Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Nach Mel-
dungen aus See durch unsere Unterseeboote im Mittel-
meer versenkt Schiffsraum: 26 000 Bruttoregistertonnen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Luftkrieg.

Die Luftkämpfe.

33. Berlin, 1. Juni. An den großen Erfol-
gen der Schlacht am Chemin des Dames
hatten unsere Luftstreitkräfte wiederum
einen hervorragenden Anteil. In den Tagen, die dem
Angriff vorausgingen, wurde die Truppenführung durch
Melbungen der Erkundungsflugzeuge, die trotz des un-
günstigen Wetters weit in feindlichem Gebiet aufklärten,
ständig über die vermutliche Stärke und die Maßnahmen
des Gegners unterrichtet. Unsere Jagdstaffeln,
denen die feindlichen Geschwader im allgemeinen aus-
wichen, sicherten uns die völlige Ueberlegenheit in der
Luft. Eine feindliche Jagdstaffel von sechs Flugzeugen,
die sich der Staffel des Leutnants Witsch zum Kampf
stellte, wurde restlos vernichtet. Unsere Schlacht-
geschwader griffen an allen Stellen der Angriffs-
front in den Kampf ein und säten Tod und Verderben
in die dichtgedrängten fliehenden Kolonnen des Ge-
gners. Infanterieflieger meldeten ständig über
die Verschiebungen der eigenen und der feindlichen Linie.
Fesselballone, die der Infanterie auf dem Fuße
folgten, hielten die Führung über die Bewegungen beim
Feinde auf dem Laufenden. Wie in der Schlacht an
der Somme und in Flandern gingen auch bei diesem
Angriff unsere Flakbatterien dicht hinter unser
Infanterie und bekämpften u. a. auch zahlreiche
Ziele auf der Erde. In den ersten drei Tagen verlor
der Gegner an der Angriffsfront allein 19 Flugzeuge
und einen Fesselballon. Wir kühlten 12 Flugzeuge ein.
Der Gesamtverlust der Gegner betrug 38 Flugzeuge und
sieben Fesselballone.

Zum jüngsten Fliegerangriff auf Köln.

33. Köln, 1. Juni. In der gestrigen Stadt-
verordnetenversammlung erklärte auf entsprechende In-
terpellationen hin, ob bei dem jüngsten Fliegeran-
griff auf Köln die Bevölkerung frühzei-
tig und ausreichend gewarnt worden sei,
der Chef des Stabes des kommandierenden Generals
der Luftstreitkräfte Oberstleutnant Thomsen: Die
Alarmierung der Stadt Köln hat nicht frühzeitig genug
stattgefunden, damit die Bürgerschaft sich rechtzeitig
hätte schützen können. Von einer rechtzeitigen Alarmie-
rung könne nicht die Rede sein. Die Alarmierung dürfe
nicht zu früh, aber auch nicht zu spät erfolgen. Hierin
liege die Schwierigkeit der Entscheidung, ob zu alar-
mieren ist und wann. Die in der Kölner Presse ge-
brachte Notiz, daß die Verluste auf unrichtiges Verhal-
ten der Bevölkerung zurückzuführen seien, treffe nicht zu.
Es seien alle Vorkehrungen getroffen, um die Bevölle-
rung vor künftigen Angriffen sicher zu stellen.

Fliegerangriff auf Karlsruhe.

33. Karlsruhe, 31. Mai. Kurz nach 9 Uhr
heute vormittag erfolgte ein Fliegerangriff auf die of-
fene Stadt Karlsruhe. Es wurden zehn bis zwölf Bom-
ben abgeworfen, die zum Teil ins freie Feld fielen,
zum Teil in Gärten. Es wurde einiger Schaden an
Gebäuden angerichtet. Leider fielen dem Angriff vier
Personen zum Opfer, sechs andere wurden nicht
unbedeutend verletzt, zum Teil durch eigene Schuld. Um
10 Uhr war der Alarm beendet.

Allerlei Nachrichten.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

(3b.) Berlin, 3. Juni. Die Verhandlungen
über die deutsch-österreichisch-ungarischen
Wirtschaftsvereinbarungen sollen nach dem
Abschluß der politischen Besprechungen, die Graf Burian
in Berlin führen wird, gegen den 20. Juni in Salz-
burg beginnen. Deutschland wird durch Erzherzog von
Körner, Oesterreich-Ungarn durch den Sektionschef Dr.
Graf vertreten sein. Es wird an dem Gedanken fest-
gehalten, daß zwischen den beiden Reichen ein zollpo-
litischer Wirtschaftsbund mit möglichst wenigen besonde-
ren Zwischenschritten geschlossen wird.

(b.) Berlin, 3. Juni. Ungarn wird im
Laufe des Monats Juli seine ersten Ueberschüsse an
Getreide an Oesterreich und Deutsch-
land abgeben. Begründet wird dies damit, daß nach
den getroffenen Vereinbarungen jenes Land, das zuerst
geerntet hat, seine Ueberschüsse jenen Ländern zuwen-
det, in welchen erst später geerntet wird. Da in Un-
garn die Ernte am frühesten beginnt, so ist es zunächst
in der Lage, Ueberschüsse an Oesterreich und Deutsch-
land abzugeben.

Graf Burian.

33. Wien, 3. Juni. Graf Burian trifft,
wie schon berichtet, am 10. oder 11. Juni in Berlin
ein. Er nimmt, wie der Berliner Korrespondent der
„Neuen Freien Presse“ erfährt, zunächst einen zweitägi-
gen Aufenthalt in Aussicht. Es handelt sich in erster

Reichstag einen Antrittsbefuch beim Reichstagspräsidenten Dr. Brüning. Ferner werden Verhandlungen über die Grundlinien für den Ausbau des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn geführt werden, und zwar über die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen. Ueber die politische Frage wird wahrscheinlich noch nichts endgültig vereinbart werden können. — Im Anschluß an die bevorstehenden Verhandlungen in Berlin werden in Salzburg zwischen Vertretern der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung wirtschaftliche Verhandlungen geführt werden, die längere Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Polen.

(14) Berlin, 3. Juni. Das erste polnische Korps Dowbor-Musnicki, das Kämpfe mit den Russen gehabt hatte, ist nunmehr laut einer in Warschau mit der obersten deutschen Heeresleitung getroffenen Vereinbarung aufgelöst worden. Die Offiziere und Mannschaften können als freie Bürger in die Heimat zurückkehren, so daß nun auch an dem bisher von diesem Korps besetzten Frontteil gegen Großrußland Ruhe und friedlicher Verkehr eintreten wird.

Die Erkrankungen in Spanien.

(15) Berlin, 3. Juni. Die hiesige spanische Botschaft hat der „B. Z.“ zufolge aus Madrid telegraphischen Bericht über die Epidemie in Spanien erhalten und teilt folgendes mit: Die Epidemie stellt sich als eine Grippe, begleitet von plötzlichem rasch hohem Fieber dar. Dieses Fieber hält drei bis vier Tage an, worauf es ebenso plötzlich sinkt und schnell völlige Genesung eintritt. Die Krankheit ist also ganz gefahrlos.

Großbrand in Stambul.

Stambul Konstantinopel, 3. Juni. In Stambul brach vor wenigen Tagen ein großer Brand aus. Das Feuer entstand durch eine Unvorsichtigkeit, indem in einem Hause im Sultan Selim-Quartier am Goldenen Horn eine brennende Zigarette in eine Petroleumlampe fiel. Da die dicht nebeneinander stehenden Häuser aus Holz gebaut sind und ein heftiger Südwestwind wehte, breitete sich das Feuer rasch in den Straßen und Plätzen aus. Zahlreiche der armen mohammedanischen Volksklasse gehörigen Häuser wurden eingeäschert. Der Großvezir und der Kriegsminister Ender Pascha fanden sich auf dem Brandplatz ein. Der Brand ist gelöscht. Für die Opfer wurde eine Sammlung eingeleitet, die der Sultan mit einer Spende von 1000 Pfund eröffnete. Die Gesamtschadenssumme beträgt vierzigtausend bis 50 000 Pfund.

Kleine Nachrichten.

(b.) Essen, 3. Juni. Die Firma Krupp überwiegt der Ludendorff-Spende 2 Millionen Mk., das Kohlenyndikat 1, die Gutehoffnungshütte 500 000 Mk.

(c.) Erfurt, 3. Juni. Ein Briefträger in Sommerda, der eine 36jährige vorwurfsfreie Dienstzeit hinter sich hat, nahm während seiner Arbeit im Postraum 35 Kaffeebohnen, die aus einem Paket gefallen waren, an sich. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu der geringsten Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

(d.) Genf, 4. Juni. Der Punkt, wo die deutschen Truppen am 1. Juni am weitesten vorgedrungen waren, wird von der französischen Presse als der Ort der Schlacht, nordwestlich von Chateau-Chierry, bezeichnet. Er ist in der Distanz von 60 Kilometer von Paris entfernt.

(e.) Genf, 4. Juni. Die französische Kriegszone ist erweitert worden. Sie umfaßt damit bereits den ganzen nördlichen Teil von Mittel-Frankreich einschließlich der Normandie.

(f.) Basel, 3. Juni. Wie Havas aus Paris meldet, wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 12 Uhr 8 Minuten allgemeiner Alarm gegeben. Mehrere Gruppen feindlicher Apparate gingen die Gegend von Paris an. Sie wurden von den französischen Batterien lebhaft beschossen. Es wurden Bomben geworfen. Man meldet nur einige Verwundete. Um 2 Uhr war es ruhig.

Stambul, 1. Juni. Der König und die Königin von Bayern haben nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser Karl und der Kaiserin Schloß Laxenburg bei Wien wieder verlassen und begaben sich zu kurzem Aufenthalt nach den Besitzungen Kaiser Karls nach Sarvarin in Ungarn.

(h.) Genf, 3. Juni. Beim Fort Couronne, nahe der Pariser Vorstadt St. Denis, ereignete sich vor gestern früh um 6 Uhr eine furchtbare Explosion in einer Munitionsfabrik, die innerhalb fünf Stunden durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Eine amtliche Mitteilung bestätigt, daß es Opfer gegeben habe, gibt aber zu, daß der Sachschaden bedeutend ist. Ueber die Ursache der Katastrophe dürfen keine Mitteilungen gemacht werden.

(i.) Haag, 4. Juni. Nach einem Reuters Telegramm aus Washington wurde die Frau des New-Yorker Botschafts- und Konsuls Philipp Stodes wegen Spionage zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Stodes war seit langem eine bekannte sozialistische Rednerin.

Tagesgeschichte.

Die Erbschaft für Dr. Kämpf.

Dr. Berlin, 3. Juni. Die „Voss. Zig.“ meldet: Die Fortschrittliche Volkspartei hat in den letzten Tagen mit einer Reihe fahrender Persönlichkeiten wegen der politischen und wirtschaftlichen Fragen der Kandidatur im 1. Berliner Reichstagswahlkreis Fühlung genommen. In der Absicht, wieder einen hervorragenden Vertreter der Berliner Kaufmannschaft in den Reichstag zu entsenden, ist die Partei neuerdings an Dr. James Simon herangetreten.

Reform der preussischen Einkommensteuer.

Dr. Berlin, 3. Juni. Bei der Beratung der Einkommensteuerfrage im Hauptausschuß des Reichstages teilte der preussische Finanzminister bereits mit, daß er im Herbst eine Novelle zur Einkommensteuer im preussischen Abgeordnetenshaus vorlegen gedenke. Wie die „Tägliche Rundschau“ nun erzählt, soll durch diese Novelle ein Mehreinkommen von etwa 1 Milliarde Mark angestrebt werden. Die „Tägliche Rundschau“ stellt fest, daß aus diesem Grunde der preussische Finanzminister in Übereinstimmung mit den anderen bundesstaatlichen Finanzministern sich gegen den Antrag des Reichstages, das Einkommen durch das Reich zur Besteuerung heranzuziehen, wenden werde.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt fest, daß aus diesem Grunde der preussische Finanzminister in Übereinstimmung mit den anderen bundesstaatlichen Finanzministern sich gegen den Antrag des Reichstages, das Einkommen durch das Reich zur Besteuerung heranzuziehen, wenden werde.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Waldbrand.

* Destrach, 4. Juni. Im Distrikt „Kerbesch“ des hiesigen Gemeindevorstandes war am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ein Waldbrand ausgebrochen, zu dessen Löschung die hiesige Feuerwehr alarmiert wurde. Durch rasches Eingreifen derselben im Vereine mit der ebenfalls an der Brandstätte erschienenen Mainzer Militärfeuerwehr gelang es bald, das Feuer zu bewältigen. Etwa 1 1/2 Morgen Eichenwäldchen fielen dem verheerenden Element zum Opfer.

Lehrerinnenseminar.

* Eltville, 4. Juni. Am 1. Juni bestand das 10. Lehrereventsseminar 10 Jahre; die Anstalt hat heute 180 Schülerinnen, bisher wurden 230 Lehrerinnen ausgebildet.

Auszeichnung.

* Johannisberg, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, der Oberschwester Margarete Köhn in Johannisberg (Kazarett-Schülerheim) die „Kreuz-Medaille 3. Klasse“ zu verleihen.

Gottesdienst.

* Marienthal, 3. Juni. Freitag, 7. Juni: Herz-Jesu-Fest. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. 10 Uhr Festpredigt, darauf Devotionen und Betstunden. 2 Uhr Predigt, Weihe an das göttliche Herz und Schlussandacht.

Die erste Juni-Woche gehört den Kriegsgeschädigten.

Parole dieser sieben Tage heißt: Ludendorff-Spende! Es ist eine Dankeswoche. Dank sei ihnen, die ruhmreich heimkehrten, Dank ihnen, die uns ihre Gesundheit opferten! Nicht aus Mitleid geben wir, denn sie wollen und brauchen unser Mitleid nicht, sondern aus dem bewegtesten Dankgefühl für ihre großen Gaben, die wir ihnen nur schlecht ersehen können. Wir wollen ihnen zu neuer Gesundheit verhelfen, zu neuer Tatkraft, wir wollen sie ihren Familien wieder zurückgeben, wollen ihnen zeigen, wie die Heimat für ihre besten Söhne sorgt. Keiner wird tadeln, keiner wird zögern, jedes Opfer, sei's auch noch so gering, muß gebracht werden. Jeder muß das erhebende Bewußtsein haben: Auch Du hast geholfen, daß unsere besten Söhne wieder Glück und Heim, Arbeit und Lebenslust fanden! Jeder! Darum kein Zögern, kein Bedenken, helft der Ludendorff-Spende und sagt so den Männern, die ihr Bestes verloren haben, euren schlichten Dank. Und helft schnell, schnell, heute noch!



Familien wieder zurückgeben, wollen ihnen zeigen, wie die Heimat für ihre besten Söhne sorgt. Keiner wird tadeln, keiner wird zögern, jedes Opfer, sei's auch noch so gering, muß gebracht werden. Jeder muß das erhebende Bewußtsein haben: Auch Du hast geholfen, daß unsere besten Söhne wieder Glück und Heim, Arbeit und Lebenslust fanden! Jeder! Darum kein Zögern, kein Bedenken, helft der Ludendorff-Spende und sagt so den Männern, die ihr Bestes verloren haben, euren schlichten Dank. Und helft schnell, schnell, heute noch!

Herstellung von Ernteeplanen.

Am Rüdesheim a. Rh., 3. Juni. Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Mitteilung des Kriegsamtes der Kriegsausfluß für Ose und Fette, Berlin W. 8, Mauerstraße 53, die Firma Richard Hauptmann in Rittau mit der Herstellung von Ernteeplanen für die Raps- und Rübsenernte beauftragt hat.

Der Preis der Planen stellt sich auf:

158,50 Mk. für Größe 600 + 350 cm.
102,00 „ „ „ 500 + 300 „

Die Bezahlung der ärztlichen Atteste durch die Krankenkasse.

* Eine für Krankenkassenmitglieder sehr wichtige Entscheidung hat kürzlich das Reichsversicherungsamt gefällt. Wenn Mitglieder von Krankenkassen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder zur Kräftigung ihres Körpers vom Arzt ein Attest oder andere Nährmittel verschrieben bekommen, so müssen die ärztlichen Atteste von der Krankenkasse bezahlt werden. Da die meisten Kassen die Bezahlung dieser ärztlichen Bescheinigungen bisher verweigerten und die Kassenmitglieder gezwungen waren, diese Atteste zur Erlangung von ihrer Krankheit entsprechenden Lebens- und Nährmitteln selbst zu bezahlen, so ist die obige Entscheidung von allgemeinem Interesse für die Kassenmitglieder.

Warnung vor dem Genuß von Rhabarberblättern.

Am Rüdesheim a. Rh., 3. Juni. Der Reichs-Gemüse- und Obstmarkt vom 5. Mai warnt in einer Abhandlung vor dem Genuß von Rhabarberblättern, die angeblich Oxalsäure in so hohem Maße enthalten, daß mehrfach Todesfälle nach dem Genuß des von den Blättern bereiteten Gemüses vorgekommen sind. Es ist deshalb anzuraten, die Blätter nicht zu verwenden. Rhabarberwurzel, der aus den Stielen der Blätter bereitet wird, kann dagegen unbedenklich genossen werden, weil der Gehalt an Oxalsäure in den Stielen verschwindend klein ist.

Reisenlandung.

* Bingen, 3. Juni. Gelandet wurde im Rhein hier die Leiche eines Mannes, der anscheinend dem Schiffsstande angehört. Wie die Polizei feststellte, handelte es sich um den Matrosen Valentin Reineck aus Nierstein, der am 14. Mai mit einem Rachen von Weisenheim nach Rempten fuhr, aber dort nicht anlangte. Der Rachen wurde damals im Rheine gelandet.

Verhafteter Schwindler.

D Bingen, 3. Juni. Hier trat vor einiger Zeit ein Dr. Hans Kurth auf, der sich für einen Leutnant der Inf. ausgab und bei verschiedenen Personen namhafte Beträge erschwindelte. Nun wurde derselbe, der sich übrigens auch Dr. Hans Dauben usw. nannte, in Bln auf eine Anklage beschuldigt hin verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen vielfach vorbestraften Schwindler gehandelt, der sich durch Heiratsversprechungen und Zechbeträge mehrere tausend Mark verschaffte, handelt. U. a. hat er in Coblenz einer Buchhalterin, der er die Ehe versprochen, deren gesamte Ersparnisse in Höhe von 1610 Mk. abgeschwindelt.

Der Schatz in der Holzkiste.

* Frankfurt a. M., 2. Juni. Eine Posthalterbeamtin war am Schöffengericht angeklagt, einen fahnenflüchtigen Soldaten, ihren Geliebten, längere Zeit bei sich verborgen gehalten zu haben. Als Schutzleute kamen und die Wohnung durchsuchten, fiel ihnen eine Holzkiste auf, die mit einer Decke zugedeckt war. Obendrauf stand ein Blumenstrauß. Die Beamten räumten Strauß und Decke weg und zogen — den fahnenflüchtigen aus der Kiste. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis gegen die Beamtin. Das Gericht ließ sie, besonders auch im Hinblick darauf, daß Verlobtheit das Motiv gewesen war, mit dem Schrecken und einer Geldstrafe von 70 Mk. davonkommen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden

soll im Ganzen 40 000 Anzüge beschaffen, Frankfurt also ein reichliches Drittel davon. Hierzu bemerkt die „M. Fr.“: Bei dieser Pflichtabgabe ist Frankfurt etwas reich bedacht worden, allzu reich. Wie wir hören, hat sich deshalb der Magistrat beschwerdeführend an die zuständige Stelle gewandt. Wenn möglicherweise eine Herabsetzung der Zahl erzielt wird, so kann es sich dabei nur um eine geringe Summe handeln. Jedenfalls ist Frankfurt noch weit im Rückstand und es ist nötig, daß das Ablieferungs Tempo ein flotteres wird, damit Zwangsmassnahmen, die jedem unangenehm sind, vermieden werden. Die Bezahlung der Anzüge ist eine verhältnismäßig gute, es sind Anzüge abgeliefert worden, für die 90 Mark bezahlt worden sind. Der Preis richtet sich selbstverständlich nach der Beschaffenheit. Die Ablieferung von Gesellschaftsanzügen kommt nicht in Frage. Erstreulich ist es, daß in den breiten Schichten des Bürgertums das Verständnis ein weit größeres ist, als in der „Frankfurter Aristokratie“. Auch die Kleiderablieferung ist eine vaterländische Pflicht und mehr als bei jeder anderen Gelegenheit muß es hier heißen: noblesse oblige, d. h.: Jeder, der dazu imstande ist, soll möglichst bald einen gut erhaltenen Anzug abliefern!

Zur freiwilligen Kleiderabgabe.

* Die Reichsbekleidungsstelle legt Wert darauf, daß zur Vermeidung von Verzögerungen auf folgendes hingewiesen wird: Von der Abgabe sind auch Personen, die im Heeresdienste stehen, nicht ausgeschlossen. Statt langer Hosen können auch kurze Hosen, insbesondere Sporthosen abgegeben werden. Der von einer Person abgelieferte Anzug braucht in seinen Teilen nicht von demselben Stoff und derselben Farbe zu sein. Wird statt einer Hose ein zweiter Rock oder umgekehrt abgeliefert, so ist dies nicht der Ablieferung eines vollständigen Anzuges gleich zu erachten. Auf der Empfangsbekleidung sind vielmehr die abgelieferten Stücke einzeln aufzuführen.

Erstochen.

* Niederneifen, 3. Juni. Am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr wurde in der hiesigen Jagdgenossenschaft von einem sich auf dem Anstand befindenden Jäger von Dranienstein der ledige Johann Georg Schwenk aus Leichheim erschossen. Bekannter befand sich ebenfalls auf der Jagd und hatte — wahrscheinlich in der Annahme, ein Wild vor sich zu haben, — einen Schuß abgegeben, der nicht auf dem unglücklichen Schützen vorbeiging. Dieser wendete sich nun gegen den Schwenk um, und in der Aufregung brachte auch bereits der Schuß, der den sofortigen Tod des Schwenk herbeiführte. Der Tatbestand wurde schon im Laufe des Vormittags an Ort und Stelle gerichtlicherseits aufgenommen.

Fahrraten-Schwindel.

In den Eisenbahnzügen werden täglich Reisende ermittelt, die eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz genommen haben. Derartige Personen werden von dem Zugpersonal ebenso behandelt, wie Reisende, die sich nicht im Besitz einer gültigen Fahrkarte befinden; sie haben mithin für die von ihnen zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 Mark zu entrichten. Dieser Betrag ist auch zu bezahlen, wenn der Zug sich noch nicht in Bewegung befindet. Der Reisende, der die sofortige Zahlung verweigert, kann ausgesetzt werden. Bei Platzmangel hätte man sich deshalb, in einer höheren Wagenklasse eigenmächtig Platz zu nehmen, lassen vielmehr den Platz durch einen zugabfertigen Eisenbahnbediensteten anweisen.

Keine Verminderung des Einmachezuckers.

* Das Gerücht, wonach die zum Ausgleich der Brotverknüpfung gewährte Sonderzuweisung von Zucker auf den Einmachezucker angerechnet werden solle, entbehrt, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Schon bei Ankündigung der Herabsetzung des Brotanteils ist im Kriegsernährungsamt vom Unterstaatssekretär Dr. Müller ausdrücklich betont worden, daß die Sonderzuweisung von 750 Gramm Zucker zunächst für die Wochen vom 17. Juni bis zum 15. Juli d. J. neben und außer dem Einmachezucker verteilt werden wird. Für diesen Ausgleichszweck stehen 500 000 Doppelzentner Zucker zur Verfügung.

Die Moselschiffahrt.

St. M. e. h., 31. Mai. Nachdem sich gezeigt hat, daß heute schon die Mosel während des größeren Teils des Jahres für Schiffe bis 200 Tonnen bis Rheh befahrbar ist, fahren seitdem Kohlenfahrzeuge, talab mit Erzeugnissen der Eisenwerke zur Ausbuchtung des Frachtraums. Nunmehr haben der Kommunalverband Lothringen, die Städte Rheh und Diedenhofen, die großen Hüttenwerke und der Großhandel mit Wirkung ab 1. Juni d. J. die Moselschiffahrtsgesellschaft G. m. b. H. gegründet. Sie will die Schiffahrt auf der Mosel unter den heutigen Verhältnissen aufrecht erhalten, die erforderlichen Einrichtungen

zur Be- und Entladung schaffen und auf die Kanalisierung der Mosel hinwirken. Den Ausschickrat bilden Bürgermeister Dr. Kretz-Meh, Beigeordneter Dr. Schumacher, Direktor Reich-Lagendingen, Kommerzienrat Niehe-Rombach, Generaldirektor Brennecke-Knechtlingen und Landesbeirat Damm-Meh. Zum Geschäftsführer ist Direktor Oberingenieur Heinemeyer-Meh bestellt.

Die Brennstoffversorgung.

(r.) Augsburg, 3. Juni. Vertreter fast aller süddeutschen Großstädte hielten in Augsburg eine Tagung ab, auf der in erster Linie zu der neuen Bekanntmachung des Reichskommissars über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, des Gewerbes und der Landwirtschaft während des Sommers 1918 und des Winters 1918-19 Stellung genommen wurde. Dem Reichskommissar soll in einer Eingabe dargelegt werden, daß die süddeutschen Großstädte eine Wiederholung der vorjährigen Schwierigkeiten für äußerst bedenklich halten, und daß sie, wenn nicht vom Reichskommissar in Berlin für eine ausgiebige Zufuhr nach dem mit den Verkehrswegen so ungünstig gelegenen Süden des Reiches schon während der Sommermonate ernstlich gesorgt wird, jede Verantwortung für den kommenden Winter ablehnen müssen. Weiter wurde dem Reichskommissar eine Reihe von Wünschen wegen Brennstoffbeschaffung, rechtzeitiger Mitteilung der Bahnsperren an die Ortsbehörden, wegen Versorgung der Gaswerke und militärischen Anstalten überreicht. Die Meinung aller Vertreter der süddeutschen großstädtischen Kohlenstellen ging dahin, daß eine öffentliche Bewirtschaftung der Brennstoffe dem von dem Reichskommissar gewählten und in seiner neuen Bekanntmachung aufrecht erhaltenen System vorzuziehen wäre.

Weinzeitung.

+ Kloster Eberbach im Rheingau, 3. Juni. Die zweite Naturwein-Versteigerung der Königl. Preussischen Domäne wurde am 29. Mai hier abgehalten. Es gelangten 83 Nummern 1917er, 1916er, 1915er und 1911er Hattenheimer Engelmannsberg, Willborn, Schützenhaus, Haffel; ferner Markobrunner, Gräfenberger und Steinberger zum Ausgebot. Es erbrachte 1 Halbstück 1916er Gräfenberger 7220, 5 Halbstück Hattenheimer 6610-7060 Mk., 4 Halbstück Markobrunner 8340-9000 Mk., 1 Halbstück 1911er Gräfenberger 12130 Mk., 2 Halbstück Hattenheimer 10520, 15510 Mk., 6 Halbstück Steinberger 9320-16090 Mk., 1 Halbstück Markobrunner 20400 Mk., 6 Halbstück 1915er Hattenheimer 15310-23860 Mk., 1 Viertelstück Hattenheimer Engelmannsberg Trockenbeerenauslese 30070 Mk., zusammen 145200 Mk., durchschnittlich das Halbstück 22322 Mk., 4 Halbstück Markobrunner 24120-29400 Mk., 2 Halbstück Gräfenberger 17780, 20510 Mk., 18 Halbstück Steinberger 16120-27490 Mk., 4 Halbstück 1917er Hattenheimer 9120-9900 Mk., 2 Halbstück Markobrunner 10100, 13110, 1 Halbstück Gräfenberger 10770 Mk., 25 Halbstück Steinberger 8930-13280 Mk. Der gesamte Erlös der Versteigerung stellte sich für 500 Hektoliter und 56 Liter auf 1294550 Mk. Auf der Eltviller Domänenversteigerung wurden 936790 Mk. erzielt, auf beiden zusammen für 974 Hektoliter und 68 Liter 2231340 Mk., also weit über zwei Millionen Mark.

Rüdesheim a. Rh., 3. Juni. Die Deinhard-Begeyer'sche Gutverwaltung hatte heute hier eine Ver-

steigerung von 1917er Naturweinen. Zum Ausgebot gelangten 50 Nummern 1917er Deistricher, Rüdesheimer und Geisenheimer u. a. aus den Lagen Deistricher Doosberg, Eiserberg, Lengen, Rüdesheimer Kiesel, Risterhaus und Berg. Erlöst wurden für 29 Halbstück 1917er Deistricher 6000-7610-6840-9420-12650 Mk., 2 Viertelstück 7100 und 8000 Mk., zusammen 243690 Mk., durchschnittlich das Halbstück 8123 Mk., 6 Halbstück 1917er Rüdesheimer 6900-7840-8330-9700 Mk., zusammen 63480 Mk., durchschnittlich das Halbstück 7935 Mk., 1 Halbstück 1917er Geisenheimer Rothenberg 8270 Mk., 10 Halbstück 1917er Rüdesheimer Berg 9010-10330-12300-14000-15100-17200 Mk., zusammen 116560 Mk., durchschnittlich das Halbstück 11656 Mk. Der gesamte Erlös für 49 Halbstück stellte sich auf 432000 Mark ohne Fässer.

< Rüdesheim a. Rh., 3. Juni. Hier versteigerten die Erben der Eheleute Leonh. Dries und Frau Kath. geb. Harth rund 70 Ruten Weinbergsland und Weinbergs-wust. Dabei wurden für die Rute Weinberg auf dem Kleeberg 13.50 Mk., Weinbergs-wust auf dem Suberberg 10 Mk., im Steinfeld 31 Mk. erzielt. Ferner brachten die gleichen Besitzer rund 150 Ruten Ackerland zur Versteigerung. Diese in den Lagen Ebsental und Wein gelegenen Acker brachten 3-42 Mk. die Rute.

X Bingen, 3. Juni. Die Traubenblüte hat nunmehr eingesetzt. In hiesiger Gemarkung wurden in den Teilen Rainzertweg und Rohnsberg blühende Gelschne festgestellt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deistrich.

Heuversteigerung.

Donnerstag, den 6. Juni l. Js.,
vormittags 9 Uhr,

wird der Heuertrag von ca. 75 Morgen Wiesen auf der Langwerth'schen Grünau bei Hattenheim in Abteilungen versteigert.

Eltville, den 1. Juni 1918.

Freiherrl. Langwerth von Simmern'sches Rentamt.

Heugrasversteigerung im Schlangenbader Grunde, Gemarkung Raunthal.

Freitag, den 7. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr,
wird der erste Schnitt von rund 14 1/2 Morgen Wiesen in
Abteilungen versteigert.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber bei der Klingermühle.
Wiesbaden, den 25. Mai 1918.

Königliches Domänen-Rentamt.

Mittwoch trifft ein Transport



Serkel

ein, echte Hannoveraner Rasse, bei

David Blum, Viehkaufmann,
Bingen a. Rh., Schmittstr. 81, Telefon 161.

Sehr wichtig!!

Bei den enorm hohen Waren-Preisen, insbesondere für Wein-, Lebensmittel und Fabrikate aller Art, ist bei Versicherungen durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstigen Beförderungsanstalten (Zufuhr) die **Versicherung gegen Diebstahl, Bruch, Verfall und Verlust** unter allen Umständen dringend geboten. Bei begründeten Schadenersatz-Ansprüchen haften die Schifffahrtsgesellschaften nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo. — Billigste Prämien und zeitgemäße Bedingungen durch

Jacob Burg, Eltville a. Rh.

— Fernsprecher Nr. 12. —

Vertreter für Transport-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und dergl. Versicherungen.

Auskünfte bereitwilligst.

Dankssagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Maria Barbara Kratz,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir den Herren Lehrern, Lehrerinnen, Kameraden und sämtlichen Schülern für die Blumen-spenden, innigste Teilnahme und Begleitung zur ewigen Ruhe.

Die tieftrauernde
Familie Karl Kratz.

Winkel, den 3. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine innigstgeliebte Gattin, unsere teure
unvergessliche Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

**Frau
Margarete Heuthaler,**
geb. Schneider,

heute morgen 6 1/2 Uhr, nach längerem schwerem
Leiden, im 44. Lebensjahre, zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch
nachmittag um 5 Uhr.

Ihr ging gestern nachmittag 1/2 1 Uhr im
Tode voraus mein lieber Sohn und unser
guter Bruder

Philipp

im Alter von 3 1/2 Jahren.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch
morgen um 7 1/2 Uhr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Winkel, den 3. Juni 1918.

Dankssagung.

Für die herzlichste Teilnahme an der Beer-
digung unseres nun in Gott ruhenden Bruders,
Schwagers und Onkels

Wilhelm Sell,

den verehrlichen Jungfrauen sowie für die Kranz-
spenden sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mittelheim, den 4. Juni 1918.

Dankssagung.

Für die anlässlich unserer

Goldenen Hochzeit

uns erwiesenen liebevollen Aufmerksamkeiten
und zahlreichen Glückwünsche sagen wir hiermit
allen verehrten Freunden und Bekannten
unseren herzlichsten Dank.

Deistrich, den 2. Juni 1918.

Valentin Alges u. Frau,
geb. Winkel.

Tüchtiges ordentliches

Alleinmädchen

in angenehme Stellung gesucht. Reisevermittlung.

Landsberg, Frankfurt a. M.,

Obenweg 44 I.

Achim.

Franz von Brentano

u. Frau von Brentano

geben geziemend Nachricht von der glücklichen
Geburt eines kräftigen Kriegerjungen.

Düsseldorf, Bodinus-Strasse 5,
Winkel im Rheingau den 1. Juni 1918.

Keine zerrissenen Strümpfe mehr!

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze,
6 Paar zerrissene Socken gibt 3 Paar ganze,
nach meiner geistlich geprüften Methode. D. R. G. M.

Die Beinlängen müssen gut erhalten sein.

Erste und älteste Spezial-Strumpf-Reparaturanstalt
nur Wiesbaden, Schwalbacherstraße Nr. 54, Laden.
Keine Nachahmungen. — Lieferzeit 8-10 Tage.

Annahmestellen überall gesucht!

2 Zimmermädchen

für Hotel nach Frankfurt
bei guter Verpflegung gesucht.
Dieselben können auch ange-
lernt werden.

Moos, Deistrich,
Schmalgasse 12.

Brave, fleißige

Kriegersfrau

für Haus- und Küchenarbeit
sofort gesucht.

Deistrich l. Rhg., Landstr. 28.

Suche für sofort ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Rhein-Hotel,

Wilmshausen a. Rh.

Älterer

Arbeiter

als Heizer für die Trocknungs-
anlage sofort gesucht

Malzfabrik Eltville.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Jugendliche, auch kriegs-
beschädigte

Küfer- und Keller-Arbeiter

für unsere Kellereien in Nieder-
walluf und Eltville gesucht

Jac. Phil Waldeck & Söhne

in Niederwalluf i. Rheingau

Rebenbindegarn

mit und ohne Drahtanlagen,
wieder eingetroffen bei

J. Scherer, Deistrich.

Eine gute Milchkuh,

einige Zeit trüchtig, zu ver-
kaufen.

Jos. Müller, Nieder-Walluf,
Kirchgasse 14.

Ziegen

zu kaufen gesucht. Schriftl.
Angebote an die Exped. ds. Bl.

Alle Sorten

Gemüse, Salat und Gurken

sind zu haben bei

Frau H. Reuterhahn,
Deistrich.

Wegen Aufgabe der Kelterei
verkaufe mehrere

Kellern

darunter eine hydraulische circa
4000 Liter haltend, 4 Rund-
kellern, sowie mehrere große
Wägen, Traubenmühlen etc.

Heinrich Esch,

Nieder-Jugelheim.

15 Lorbeerbäume

in verschiedenen Größen zu
verkaufen.

Ch. Valger I.,

Langenschwalbach.

Dickwurzpflanzen

zu verkaufen.

Naheres V. Reichert,

Biedrich a. Rh., Mühlweg 31.

Telefon über Wiesbaden 448.

Ein großer scharfer deutscher

Schäferhund

ist am Sonntag in Rüdesheim
entlaufen. Er hört auf den
Namen „Milo“. Bei Wieder-
herbeischaffung des Tieres gute
Belohnung

Oberleutnant Vorchardt,

Rüdesheim.